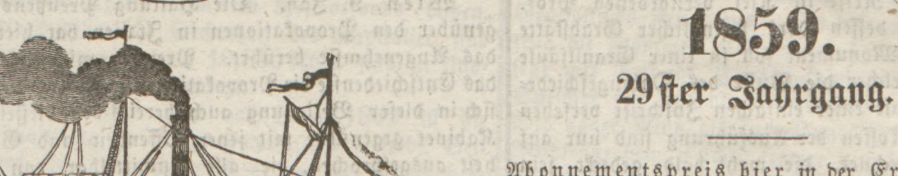
Danziger Dampfboot.

№ 10. **1859.**

Donnerstag, den 13. Januar. **29ster Jahrgang.**



Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition, Portechaisengasse No. 5., wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Rundschau.

Berlin, 12. Januar. Die feierliche Eröffnung des Landtages durch Seine Königliche Hoheit des Prinz-Regenten hat heute im Weißen Saale des Königl. Schlosses zur festgesetzten Stunde und in gewohnter Weise stattgefunden. Die Betheiligung des Publikums war lebhafter als früher. Die nicht besonders reservirte Zuschauer-Tribüne im Saale füllte sich schon früh; auf der gegenüberliegenden Tribüne war das diplomatische Corps ziemlich vollständig vertreten; in der Hof-Loge dieser Tribüne erschienen Ihre Königl. Hoheiten die Prinzessin Friedrich Wilhelm und später die Prinzessinnen von Preußen und Karl. Die Mitglieder beider Häuser waren sehr zahlreich versammelt. Die Versammlung gewährte durch die zahlreichen Uniformen einen glänzenden Anblick, jedoch war die einfache Civiltracht mehr als in den letzten Jahren vertreten. Bald nach $11\frac{1}{2}$ Uhr erschienen die Minister und stellten sich links neben dem Throne vor den für sie bestimmten Stühlen in folgender Reihe auf: Fürst Hohenzollern (für den ein besonderer Armsessel gestellt war), Flottwell, v. Auerswald, v. d. Heydt, Simons, v. Schleinitz, v. Bonin, v. Patow, Graf Pückler und v. Bethmann-Hollweg. Der Präsident des Staats-Ministeriums und der Kriegs-Minister trugen Generals-Uniform, die übrigen Minister-Uniform. Gegen $11\frac{3}{4}$ Uhr kündigte plötzliche Stille die nahe Ankunft des Prinz-Regenten an. Um $11\frac{3}{4}$ Uhr erschienen Se. Königl. Hoheit, unter Vortritt der Obersten Hof- und Hof-Chargen und gefolgt von den Prinzen des Königl. Hauses; der Präsident des Herrenhauses, Prinz Hohenlohe, begrüßte Se. Königl. Hoheit mit einem Hoch auf Se. Majestät den König und Se. Königl. Hoheit den Prinzen selbst, in welches die Versammlung kräftig einstimmte. Der Prinz-Regent dankte mit freundlichem Grüßen, stieg die Stufen des Thrones hinan, stellte sich rechts neben dem Thronsessel und verlas mit fester Stimme, den Helm in der Hand, die nachstehende Thronrede:

Erlauchte, edle und liebe Herren von beiden Häusern des Landtages!

Die Stunde, in welcher Ich Sie um den Thron vereinigt sehe und mit herzlichem Gruß willkommen heiße, erfüllt Mich mit tiefem Ernste.

Die Ausübung dieses Königlichen Rechts ruft noch lebhafter als sonst die schmerzvolle Erinnerung in Mir wach an das schwere Leiden, von welchem nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse unser Allergnädigster König und Herr noch fortdauernd heimgesucht ist. Mit Mir sendet Sein treues Volk innige Gebete zu dem Allmächtigen, daß Er in Seiner Gnade unsern König unter einem milderen Himmel stärken und genesen lassen möge.

Meine Herren! In voller Anerkennung der hohen Bedeutung Ihres Berufes fordere Ich Sie auf, durch Ihre Einsicht und Hingebung Meine Regierung auf dem Wege zu unterstützen, welchen Ich im Hinblick auf Preußens Aufgabe, seine glorreiche Geschichte und die vaterländischen Traditionen betreten habe, und den Ich unter Gottes Beistande mit Festigkeit in den von Mir unverrückbar gezogenen Grenzen zu verfolgen entschlossen bin. Hierbei dem Könige die Rechte Seiner Krone ungeschwächt zu erhalten, ist eine der Hauptaufgaben Meiner Regentschaft.

Den allgemeinen Zustand des Landes kann Ich mit Genugthuung als einen befriedigenden bezeichnen. Das Ergebniß der letzten Ernte ist zwar in einigen Provinzen hinter den davon gehegten Erwartungen zurückgeblieben. Gleichwohl ist nirgends ein bedrohlicher Mangel an den nothwendigen Nahrungsmitteln zu besorgen, und die Preise der Lebensbedürfnisse stehen nicht im Mißverhältniß zum Arbeitsverdienst.

Der Sinn für Hebung der Landeskultur ist in erfreulicher Weise rege geblieben und hat in umfassenden Meliorations-Unternehmungen sich bethätigt, welchen der Schutz und die Unterstützung der Regierung gebühren.

Die Handels-Krisis, mit welcher das verflossene Jahr begann, hat durch die ungeahnte Ausdehnung und Dauer ihrer Wirkungen den Handel und die Gewerbthätigkeit schwer betroffen, zugleich aber von der Tüchtigkeit der Grundlagen Zeugniß gegeben, auf welchen beide bei uns ruhen. Die meisten Zweige des Verkehrs haben angefangen, sich von den Folgen der überstandenen Erschütterung zu erholen und versprechen, unter fernerem Schutze des Friedens, ein fortschreitendes Gedeihen.

Wegen weiterer Ausdehnung und Vervollkommnung des vaterländischen Eisenbahn-Netzes werden Ihnen Vorlagen zur Beschlußnahme zugehen. Ebenso wird Ihnen die Uebereinkunft, welche in Folge der nahen Vollendung des Baues der Rheinbrücke bei Cöln mit den übrigen Rheinuferstaaten geschlossen worden ist, vorgelegt werden.

Auf dem Gebiete der Rechtspflege hat sich die erfreuliche Erscheinung einer erheblichen Abnahme der Untersuchungen und der Zahl der Strafgefangenen gezeigt. Ich sehe darin mit Befriedigung nicht nur den Beweis einer fortschreitenden Hebung der allgemeinen Sittlichkeit, sondern auch ein Zeichen wachsenden Wohlstandes und eines heilsamen Einflusses der bestehenden Strafgesetze. Meine Regierung wird auf weitere Verbesserungen derselben, so wie auf genaue, den Mißbrauch möglichst ausschließende Festsetzungen über zweifelhafte Verwaltungs-Normen Bedacht nehmen.

Ich sehe es als eine Meiner wichtigsten Pflichten an, auf die Erhaltung der alt hergebrachten guten Ordnung in den Finanzen Meine eifrige Sorge zn richten, um allen Zweigen des öffentlichen Dienstes die für die Wohlfahrt und Machtstellung des Landes erforderlichen Mittel zu sichern.

Mit Genugthuung werden Sie aus den Vorlagen über den Staatshaushalt, welche Ihnen unverzüglich zugehen werden, den günstigen Zustand der Finanzen ersehen, welchen wir einer gewissenhaften Verwaltung zu danken haben. In den mit Vorsicht veranschlagten Einnahmen des Jahres und in den Ueberschüssen aus den abgeschlossenen Rechnungsperioden sind die Mittel dargeboten, nicht nur den laufenden Bedürfnissen der Verwaltung zu begegnen und mit der allgemein als wünschenswerth anerkannten Erhöhung des Amtseinkommens der Staatsdiener fortzuschreiten, sondern auch auf anderen Gebieten neuen oder gesteigerten Anforderungen Genüge zu leisten. Ich vertraue daher auf Ihre bereitwillige Zustimmung zu dem Mehraufwande, welchen Ich zur Aufrechthaltung der Würde der Krone, zur Kräftigung des Heeres und der im Aufblühen begriffenen Marine, und zu einer nach allen Richtungen gedeihlichen Entwickelung des Wohles des Vaterlandes für geboten erachte.

Sie werden aus dem Staatshaushalts-Etat ersehen, welche Fürsorge Ich unausgesetzt der Vervollkommnung unserer Armee widme, die mit unerschütterlicher Treue und Ergebenheit im Kriege wie im Frieden die Ehre Preußens aufrecht zu erhalten und zu erkämpfen gewußt hat.

In der friedlichen Natur unserer Beziehungen zum Auslande ist keine Veränderung eingetreten. Insbesondere bestehen zu den anderen Großmächten unsere freundschaftlichen Verhältnisse ungetrübt fort. Im Verein mit den übrigen deutschen Bundesregierungen sind die schon bisher nicht ohne Erfolg gebliebenen Bemühungen Meiner Regierung fortdauernd darauf gerichtet, die unter dem Scepter des Königs von Dänemark stehenden Deutschen Herzogthümer endlich in der vollen Uebung derjenigen Rechte zu sehen, auf welche ihnen die Gesetze des Bundes und die seiner Zeit zwischen dem Deutschen Bunde und dem Kopenhagener Kabinet getroffenen Vereinbarungen einen wohlbegründeten Anspruch verleihen.

Meine Herren! Als ich vor wenigen Monaten von dieser Stelle zum ersten Male als Regent zu den Vertretern des Vaterlandes sprach, forderte Ich dieselben auf, mit Mir die Fahne Preußens hoch zu tragen. Auf dieser Fahne steht: **Königthum von Gottes Gnaden, Festhalten an Gesetz und Verfassung, Treue des Volks und des siegbewußten Heeres, Gerechtigkeit, Wahrheit, Vertrauen, Gottesfurcht.**

Wohlan! Meine Herren! Helfen Sie mir diese Fahne hochtragen. Wer ihr folgt, der folgt Mir. Dann werden wir auf Preußens Gegenwart mit demselben Stolz, wie auf seine glorreiche Vergangenheit blicken können, und auf spätere Geschlechter den altpreußischen Geist vererben, welcher in dem, wenn auch mit Wehmuth gemischten, dennoch begeisterten einmüthigen Rufe seinen Ausdruck findet:

Seine Majestät der König lebe hoch!

Die ersten beiden Absätze dieser Rede las der Prinz-Regent mit erhobener Stimme; auf den Worten „in den von Mir unverrückbar gezogenen Grenzen" lag ein unverkennbarer Nachdruck. Der folgende Theil der Rede wurde rascher gesprochen. Bei den Schlußsätzen: „Meine Herren! Als Ich vor wenigen Monaten u. s. w." erhob der Prinz-Regent, nach einer kurzen Pause, die Stimme wieder und sprach bis zum Schluß mit vollem Nachdruck und an einigen Stellen mit eindrucksvollen, beredten Geberden. Bei den Worten: „die Fahne Preußens hoch zu tragen" hielten Se. Königliche Hoheit die rechte Hand wie zum Schwur empor; bei der Stelle: „wer ihr folgt, der folgt Mir", deutete der Regent mit entschiedener Bewegung auf die Brust; in das dreifache Hoch auf Se. Majestät den König einzustimmen, forderten Se. Königl. Hoheit die Versammlung mit eindringlichem Gestus auf, indem sie den rechten Arm lebhaft emporhoben.

Als dies Hoch verklungen war, erklärte Fürst Hohenzollern „auf Allerhöchsten Befehl Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten im Namen Sr. Majestät des Königs" den Landtag für eröffnet; der Prinz-Regent grüßte mehrmals nach der Versammlung hin und verließ mit den Prinzen den Saal. Die Versammlung trennte sich darauf ebenfalls; die Abgeordneten begaben sich in ihre resp. Häuser. (Pr. Z.)

— Zur Beiwohnung der Eröffnung der beiden Häuser des Landtages waren sämmtliche hier anwesende aktive Generale eingeladen worden.

— Prof. Dove, gegenwärtig Magnificus an hiesiger Universität, welcher einst der Universität Königsberg angehörte, hatte vor einigen Tagen die Ehre, von dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm zur Tafel eingeladen zu werden, bei welcher sich letztere besonders lebhaft und lange mit unserm genannten geistreichen Naturforscher unterhielt.

— Es hat sich hier ein Comité zur Errichtung eines Denkmals für den im Herbst 1857 auf einer wissenschaftlichen Reise in Kiel verstorbenen Prof. Lichtenstein an dessen dort befindlicher Grabstätte gebildet. Das Monument soll in einer Granitsäule bestehen, auf welcher die Büste des Dahingeschiedenen ruht und mit einer einfachen Inschrift versehen werden. Die Kosten der Ausführung sind nur auf 800 Thaler berechnet, die wohl bald gedeckt sein werden. — — Zu den für diesen Winter gestern Abend im großen Saale der Singakademie eröffneten Vorträgen des unter dem Protektorat des Prinz-Regenten und der Prinzessin von Preußen seit seiner Gründung bestehenden wissenschaftlichen Vereins, deren Ertrag zum Besten der hiesigen Volksbibliotheken verwendet werden, haben sich so viele Zuhörer gemeldet, daß die Räume sie nicht alle zu fassen vermögen, was noch nie dagewesen. Prof. Hettner aus Dresden hielt einen Vortrag über Voltaire's Persönlichkeit, dem der Prinz-Regent mit seiner Gemahlin auch beiwohnte.

— Die Nachricht, daß der Handelsminister von der Heydt demnächst sein Portefeuille niederlegen wolle, ist vollkommen unbegründet. Sollten gegen oder unmittelbar nach dem Schluß der jetzigen Session Aenderungen im Kabinet erfolgen, so werden diese nur das Ministerium des Innern berühren, das, wie noch immer für wahrscheinlich gehalten wird, der Wirkliche Geheime Rath Matthis erhalten dürfte.

— Nach Mittheilungen aus Rom vom 3. Jan. fand am heiligen Abend die Weihnachtsbescheerung in der Königlichen Familie statt, bei der, nach dortiger deutscher Sitte, Lorbeerbäume an Stelle der bei uns üblichen Tannen figurirten.

— Am 9. d. M. überreichte eine Deputation von Buchdruckern und Schriftgießern hiesiger Offizinen im Namen ihrer Kollegen der Frau Professor Fanny-Lewald-Stahr in ihrer Wohnung eine schön gedruckte und mit Miniatur-Randzeichnungen versehene Dankadresse für die „Bitte um eine große Weihnachtsbescheerung", der eine Liste mit 555 Unterschriften beigefügt war. Die Deputation, aus 4 Mitgliedern der Lessingschen (Vossischen), Trowitzschen, Deckerschen und einer anderen hiesigen Offizin bestehend, denen sich noch der frühere Buchdrucker Fröhlich angeschlossen hatte, erzählt u. a., daß sich Weihnachten, Neujahr und am gestrigen Sonntag um die Mittagszeit immer Leute vor dem Museum versammelt hatten, um zu sehen, ob dasselbe noch nicht geöffnet sei. Bis jetzt ist dies noch nicht geschehen. (Nat.-Z.)

— Ein reicher Kaufmann und zugleich großer Kunstfreund aus Köln, welcher mit einigen der nach Weimar übergesiedelten Maler befreundet ist und vor Kurzem in letzterer Stadt anwesend war, hat auf die Mittheilung, daß es daselbst an guten Ateliers für Künstler fehle, sich erboten, ein Gebäude zu Ateliers in Weimar zu erbauen und den Künstlern zur Disposition zu stellen, und das Erbieten ist sehr dankbar angenommen worden.

Gotha, 9. Jan. Bei der vorgenommenen Volkszählung hat sich die Bevölkerung hiesiger Stadt auf 15,864 Seelen herausgestellt.

Hannover, 10. Jan. Die Erhöhung der Personensteuer für die Grundbesitzer um etwa 70,000 Thlr. ward heute in Zweiter Kammer durch die Bemühungen der Opposition abgewendet. In der vorigen Berathung war der betreffende Regierungs-Vorschlag gefallen und beschlossen, es beim Bestehenden zu lassen. Heute aber nahm der Schatzrath Ostermeyer jenen Vorschlag mit einigen Milderungen wieder auf. Sein Antrag fand einzig dem Regierungs-Commissair Unterstützung, der die Grundbesitzer um deswillen stärker belasten zu dürfen glaubte, weil in den letzten Jahrzehnden der Ertrag vom Grund und Boden beinahe hundert Prozent gestiegen sei und man ja auch die anderen Klassen zu höheren Steuer-Beträgen heranziehe. Beides hielt Barckhausen für unrichtig. Rasch wollte nur die drei ersten Steuerklassen, also die größeren Grundbesitzer, stärker heranziehen; diese sollten bei 600 Thlr. Grundsteuer 50 Thlr. Personensteuer, bei 500 Thlr. Grundsteuer 33 Thlr. 18. Gr. und bei 400 Thlr. Grundsteuer 25 Thlr. 12 Gr. Personensteuer entrichten, ein Vorschlag, bei dem man auf den Bänken der Opposition nichts zu erinnern fand. Ostermeyer fand sich durch die ungünstige Stimmung des Hauses bewogen, seinen Antrag zurückzuziehen, wogegen der Vorschlag von Rasch mit großer Mehrheit genehmigt wurde.

München, 7. Jan. Wie sehr unsere Gewerbe bereits die Dampfkraft in Anwendung bringen, ergiebt sich aus einer Mittheilung in der heutigen Magistratssitzung, der zufolge gegenwärtig in München nicht weniger als 80 Dampfkessel und 47 Dampfmaschinen im Betriebe sind.

Wien, 9. Jan. Die Haltung Preußens gegenüber den Provokationen in Italien hat hier auf das Angenehmste berührt. Preußen mißbilligt auf das Entschiedenste die Provokationen in Italien und hat sich in dieser Beziehung auch bereits dem diesseitigen Kabinet gegenüber mit jener Offenheit und Geradheit ausgesprochen, die alle unmittelbar von dem Prinz-Regenten influencirten Regierungshandlungen so vortheilhaft kennzeichnet.

— Wien, 9. Jan. Die „Köln. Z." giebt in einem Wiener Briefe eine genauere Zusammenstellung der nach Italien beorderten Verstärkungen. Dieselben belaufen sich auf beiläufig 18,000 Mann und bestehen aus vier Infanterie-Regimentern. Außer diesen marschiren 2 Jäger-Bataillone, von denen eins bereits am 6. d. Wien verlassen hat, dann 2 Husaren-Regimenter und 12 Batterieen. Ueber die Bedeutung dieser Maßregeln wird in einem Briefe der „Augsb. Allg. Z." Folgendes bemerkt: „Beruhigend ist, daß keine eigentliche Vermehrung, sondern nur eine Dislokation der Truppen stattfindet. Es sind keine Beurlaubten, keine Reserven einberufen; die abmarschirenden Bataillone stehen auf dem Friedensfuß. Nichtsdestoweniger kann, wenn es noth thut, bei dem heutigen vortrefflichen Stand der Communicationsmittel in Oesterreich die ganze in Italien stehende Armee in weniger als 14 Tagen bis zur vollen Kriegsstärke ergänzt und noch durch frische Corps verstärkt sein. Die gegenwärtigen Zuzüge sollen eben nur eine Lücke ausfüllen, die öffentliche Gewalt in die Lage setzen, revolutionairen Bewegungen überall mit Erfolg die Spitze zu bieten. Ein paar Regimenter werden das lombardisch-venetianische Königreich nicht mit Soldaten überfüllen, dasselbe war vielmehr in letzter Zeit fast entblößt von Truppen. Man erwäge nur, daß die Festungen Mantua, Verona, Peschiera, die Forts von Mailand und Venedig bedeutende Garnisonen in Anspruch nehmen, nach Abzug derselben blieb wenig verfügbare Mannschaft übrig. Das Königreich hat eine Menge von stark bevölkerten Provinzialstädten, in einigen derselben befindet sich gegenwärtig kaum ein Bataillon, ein paar Compagnieen oder gar keine Garnison. Auf dem flachen Lande sieht man fast keinen kaiserlichen Soldaten. Es ist zweckmäßig, daß man das ausdrücklich hervorhebe, um die Mäßigung der kaiserlichen Regierung und die Nothwendigkeit des Schrittes in das rechte Licht zu setzen, und der Maßregel alles Beunruhigende zu nehmen."

Turin, 9. Jan. Die Besatzungen von Verona, Mantua, Mailand und Pavia sind verstärkt worden, und es ist der Befehl ergangen, die Festungen vollständig mit Lebensmitteln zu versehen. Das österreichische Heer in Italien soll auf die Stärke von 140,000 Mann gebracht werden.

— Die Thronrede ist im Ganzen, und namentlich unter den obwaltenden Verhältnissen, sehr gemäßigt zu nennen. Die Worte, welche König Victor Emanuel seiner Stellung in Italien widmet, lauten in der That nicht kriegerisch, wenngleich weder Oesterreich, noch Neapel, noch Rom angenehm davon berührt sein werden, daß der auf den Pariser Konferenzen schon figurirende Schmerzensschrei des außersardinischen Italiens auch in dieser Thronrede effektvoll konstatirt wird. Die gespannten Verhältnisse zu Oesterreich werden durch diese Auslassungen gewiß nicht verbessert, aber auch schwerlich verschlimmert werden.

— Eine hier eingetroffene Depesche aus Neapel meldet, daß der König 61 wegen politischer Vergehen Verurtheilte begnadigt habe.

Mailand. Man erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß die ganze Bevölkerung der Provinz Pavia sich weigert, der Regierung die Steuern zu entrichten. Wer bezahlt, laufe Gefahr erdolcht zu werden. Die Sache soll so ernst sein, daß es Steuereinnehmer giebt, welche ihre Stelle aufgeben, um nicht in Konflikte einerseits mit der Bevölkerung, andererseits mit der Regierung zu treten. Nach dem in der Lombardei bestehenden System sind nämlich die Esattori verpflichtet, bei ausstehender verspäteter Zahlung von Seite der Steuerpflichtigen den rückständigen Betrag aus dem Eigenen in die Staatskasse zu zahlen und sich nachher zwangsweise gegen die Steuerpflichtigen zu wenden. Wenn die Steuerverweigerung wirklich einträte, so könnten die Esattori dieser Verpflichtung nicht nachkommen. Auch auf Toskana erstreckt sich die Agitation. Die dortige konstitutionelle Partei möchte eine Demonstration aufbringen, um den Großherzog zu bewegen, die Verfassung wieder ins Leben zu rufen. Der toskanische Hof ist aber entschlossen, jede Konzession zu verweigern, und bei dem Ausbruche einer Bewegung das Land alsogleich zu verlassen, um auf österreichischem Gebiet den Verlauf der Angelegenheiten abzuwarten.

Paris, 9. Jan. Die Deputirten zum gesetzgebenden Körper treffen bereits in Paris ein. Einer neuen Berechnung zufolge, bestehen die verschiedenen oppositionellen Fractionen des gesetzgebenden Körpers im Ganzen aus 65 Mitgliedern. — Die allgemeine Ackerbau-Ausstellung, welche in Paris im Jahre 1860 gehalten werden soll, gilt jetzt als eine ausgemachte Sache. — Der Schah von Persien hat in Frankreich 2000 Perkussions-Gewehre für seine Leibgarde bestellt.

— 9. Jan. Die verhältnißmäßig ruhigere Stimmung, welche seit einigen Tagen Raum gewonnen hat, fängt sich in den Gemüthern zu befestigen an. Es ist allerdings noch kein vollständiges Vertrauen in die Zukunft zurückgekehrt, und die Geschäfte werden Mühe haben, sich von den sie in der letzten Zeit getroffenen Schlägen zu erholen, aber die übertriebenen Gerüchte, welche den Krieg als vor der Thüre stehend verkündigten, haben in der Meinung an Glaubwürdigkeit verloren. Die offiziöse „Patrie" enthält einen bemerkenswerthen Artikel über die Stellung Italiens, der eine gewaltsame Bewegung in diesem Lande als ein Unglück für dasselbe, und eine Vertagung selbst für seine gerechtesten Hoffnungen und Ansprüche hinstellt. — Daß Frankreich und Sardinien, in früheren Epochen oft so verschiedene Bahnen einschlagend, jetzt wahrscheinlich auf lange Zeit hinaus mit einander gehen werden, ließ sich schon seit dem orientalischen Kriege voraussehen. Jetzt wird mit Bestimmtheit versichert, daß dieses politische Band durch ein dynastisches noch enger geknüpft werden wird. Es heißt, daß der Prinz Napoleon sich mit der Prinzessin Clotilde, der ältesten Tochter des Königs von Sardinien (geb. 2. März 1843), vermählen wird. Es wäre dies seit Napoleon's I. Vermählung mit einer Erzherzogin von Oesterreich wieder der erste Fall einer Annäherung zwischen den Napoleoniden und den alten Regentenhäusern. Die Mutter der Prinzessin Clotilde war eine österreichische Prinzessin. Auf die Politik würde ein unter den gegenwärtigen Umständen zwischen der napoleonischen und savoyischen Dynastie eingegangenes verwandtschaftliches Verhältniß nicht ohne Einfluß sein.

London, 11. Jan. Die heutige „Times" warnt Piemont vor einer Allianz mit Frankreich und Rußland. Einem hier cirkulirenden Gerüchte zufolge würde die englische Kanalflotte 12 Linienschiffe zur Verstärkung erhalten.

Petersburg. Der „Invalide" dringt darauf, daß der Verwirrung in den National-Farben ein Ende gemacht werde; es sei dies zur Hebung des Nationalgefühls nicht unwichtig. Gegenwärtig sei die Verwirrung so arg, daß im Jahre 1856 bei Abschluß des Pariser Friedens auf dem russischen Gesandtschafts-Hotel in Paris die russische Fahne durch die Flagge der Handels-Marine vertreten gewesen, die roth, blau und weiß sei, während die wahren russischen National-Farben seien: Schwarz, Orange (Gold) und Weiß (Silber).

— Auf Vorstellung des Statthalters vom Kaukasus ist zur Hebung des Handels und der Gewerbe in dortiger Gegend verfügt worden, daß am Ufer des Flusses Rion, an dessen Mündung in das Schwarze Meer, eine Hafenstadt „Poti" gegründet werden soll. Denjenigen, die sich dort ansiedeln wollen, werden gewisse Freiheiten und Privilegien eingeräumt.

— Der „Invalide" bespricht mit einigen Worten die Ereignisse in Serbien. Nach seiner Meinung können dieselben Niemanden überraschen, der den Konflikt zwischen dem Fürsten Alexander und den Vertretern der nationalen Partei aufmerksam verfolgt hat. Eben so wenig darf man sich nicht wundern, daß die Volkswahl auf Milosch Obrenowitsch gefallen sei, wenn man der Verdienste gedenke, welche diese Familie sich um das Land erworben habe. „Die tapfern, kriegerischen Serben — heißt es weiter — sind immer auf ihre Unabhängigkeit stolz gewesen, haben ihre Rechte und Freiheiten immer tapfer gewahrt und haben die verhaßte Herrschaft der

Türken, die vor ihren Waffen gezittert haben, mehr als einmal von sich abgeschüttelt." — Nach Berichten aus Kiew ist das dortige Comité für die Bauern-Angelegenheit an dem Schlusse seiner Berathungen angelangt. Vom Adelsmarschall Butowitsch sind einige Vorschläge ausgegangen, welche der erfolgreichen und faktischen Lösung der Frage zu beiderseitiger Befriedigung außerordentlich förderlich werden dürften.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 13. Jan. Wie wir erfahren, ist der Königl. Regierungs- und Medizinalrath Dr. Schaper auf seinen Wunsch nach Coblenz versetzt worden. Man sagt, Familienbande geben den Grund zur Uebersiedelung. Den zahlreichen Patienten des kenntnißreichen Arztes wird diese Nachricht höchst unerwünscht kommen.

— Gestern Abends 8 Uhr ertönte nach längerem Zwischenraume wieder einmal Feuerlärm. Es brannte in der Destillation des Herrn Major Rosenmeyer auf der Niederstadt, doch wurde das Feuer, ohne größeren Schaden anzurichten, sehr bald gedämpft.

— Die gestrige 7. Vorlesung des Hrn. Dr. Gieswald betraf die in der Technik und in den Gewerben angewandten Metalle. Nach einem kurzen Eingange, in welchem die nach Plinius den Phöniziern zugeschriebene Erfindung des Glases bezweifelt wurde, (sie wurde den Aegyptern vindicirt), da sich Glas nur bei einem bestimmten Gebläse bilden kann, wurden wir in medias res geführt, indem vor unsern Augen in einem Feuer, welches in einer kleinen Gebläse-Lampe brannte, eine Glasstange biegsam gemacht und geschmolzen wurde. Glas selbst ist die Verbindung von Kali oder Natron mit Kieselerde. Dann zeigte der geehrte Redner die Bildung verschiedener Gläser, der Bologneser-Flasche, der Ueberfang-Gläser, der Eisgläser und anderer theurer, im Handel vorkommenden Gläser, die er vorzeigte. Es erfolgte die Besprechung der Seife, als der Verbindung des Natrons mit der Fettsäure. Die verschiedenartigsten Probestücke aus der Fabrik des Herrn Berger wurden umhergezeigt. Nach diesem nur das innere Hauswesen angehenden Fabrikate wurde der Mörtel entwickelt, dessen zwei Arten, der Luftmörtel und der Wassermörtel, (Silicat, von silex, der Kieselstein) wie das Cement wir zum Theil in ihren Wirkungen wahrnahmen. Daran knüpfte sich die Behandlung des so wichtigen Eisens, die Erscheinung desselben in seinen Salzen u. A., wobei mit Hülfe der Gall-Aepfel-Tinktur sich vor unsern Augen die Tinten und Farben entwickelten. Sodann wurde der Unterschied der 3 Haupt-Arten des Eisens, des Stahls, des Guß- und des Schmiede-Eisens angegeben. Nun kamen Experimente mit Kupfersalzen, welche die Kupferfarben, z. B. das Bremer Blau, und mit Arsenik, welche das Scheel'sche Grün erzeugten; ebenso erfolgte die Darstellung gelber Farben durch Bleizucker mit zweifach chromsaurem Kali. Schließlich wurde die Anwendung des salpetersauren Strontian zu farbigen Flammen in einem interessanten Experimente demonstrirt.

— Künftigen Dienstag, als am 18. Januar, wird der hiesige Gewerbeverein seine Stiftungsfeier durch eine Festrede des neuerwählten Vorsitzenden, Herrn Schiffsabrechner Trojan, Mittheilung des Jahresberichtes über die Wirksamkeit des Vereins, vom Sekretair desselben, Herrn Inspector Sielaff, und durch eine gemeinschaftliche Tafel begehen. Die in neuester Zeit so gesteigerten Sympathien für den Gewerbeverein lassen erwarten, daß die Betheiligung an dem Feste sowohl von Gästen als Mitgliedern eine recht zahlreiche sein werde. Gemüthlichkeit und Frohsinn pflegten diesen Abend stets zu einem in jeder Beziehung genußreichen Feste zu machen, und das hoffen wir auch von der bevorstehenden. Zu bedauern ist es, daß das Stiftungsfest des hiesigen Gartenbau-Vereines in der Gambrinushalle in dieselbe Zeit fällt, weil es dadurch manchem Freunde desselben unmöglich wird, durch eine Betheiligung an dem Feste dem jungen, strebsamen Institute das uns bereits so anerkennenswerthe und erfreuliche Beweise seiner Lebensthätigkeit geliefert hat, seine aufrichtige Theilnahme zu beweisen. Vielleicht ließe sich aus diesem Grunde das Fest auf einen andern Tag verlegen; gewiß würde sich der Vorstand dadurch Vielen zum Danke verpflichten.

Elbing. Die Pott- und Cowle'sche Stiftung begann am 12. Jan., dem Geburtstage ihres Begründers, das 38ste Jahr ihrer wohlthätigen Wirksamkeit. Das Vermögen der Stiftung beträgt nach dem letzten Rechnungs-Abschlusse 239,069 Thaler 13 Sgr. 5 Pf., wovon 200,000 Thlr. das Stamm-Kapital und 39,069 Thlr. 13 Sgr. 5 Pf. den auf 40,000 Thlr. normirten Reservefonds bilden. Für die pupillarische Sicherheit der Kapitalien sind 34 Landgüter verhaftet; 10,850 Thlr. sind in zinstragenden Papieren angelegt.

Königsberg. Für das Jahr 1859 ist die wissenschaftliche Prüfungs-Kommission hieselbst Seitens des Kön. Ministeriums der geistl., Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten in folgender Art zusammengesetzt worden: als Direktor: 1) Provinzial-Schulrath Dr. Schrader; als Mitglieder: 2) Prof. Dr. Schubert, 3) Prof. Dr. Rathke, 4) Prof. Dr. Rosenkranz, 5) Prof. Dr. Richelot, 6) Prof. Dr. Sommer, 7) Privat-Docent Dr. Herbst. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben im Namen Sr. Majestät des Königs den bisherigen Privat-Docenten an der Universität in Bonn, Dr. R. Caspary, zum ordentl. Professor der Botanik in der philosophischen Fakultät der königl. Albertus-Universität zu ernennen geruht; auch ist demselben mit Allerhöchster Zustimmung die Direktion des hiesigen botanischen Gartens übertragen.

— In der heutigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung fand die Wahl der Beamten der Versammlung für dieses Jahr statt. Es wurden gewählt: Zum Vorsitzenden Herr Geh. Kommerzienrath Bittrich mit 65 Stimmen von 69 Wählern; zum Stellvertreter desselben Herr Kaufmann Voigdt mit 44 Stimmen von 69 Wählern.

— In den letzten Tagen sind hier einige Transporte russischer Pferde durchgegangen. Dieselben — kleiner, gedrungener, kräftiger Raçe —, sind aus den Steppen des südlichen Rußlands, von wo schon öfters bedeutende Transporte hergekommen, und werden zum Verkauf nach Deutschland geführt.

Memel, 9. Jan. Das von Sr. Majestät dem Könige, in landesväterlichem Wohlwollen für unsere Stadt, der neuerbauten St. Johanniskirche geschenkte Altarbild „Christus im Garten Gethsemane" strahlte heute zum ersten Mal, die Andacht erhöhend, der zahlreich versammelten Gemeinde entgegen. Dieses Denkmal der freundlichen Huld unseres theuren Monarchen, dessen Allerhöchste Theilnahme unserem Orte die ernste Erinnerung der hier verlebten Jugendjahre noch immer zuwendet, wurde durch eine vom Altare gehaltene Rede eingeweiht und auf dasselbe in der Predigt besonders Bezug genommen. Die St. Johanniskirche hat dadurch eine Zierde erhalten, welche den spätesten Geschlechtern den frommen Sinn unseres hochherzigen Königs verkünden wird.

Tilsit, 11. Jan. Ein ansehnlicher Stadttheil Tilsits stand diese Nacht wieder in Feuer. Nachts 2 Uhr brach in dem Speicher des Papendickschen Grundstücks Feuer aus. Ein orkanähnlicher Sturm trug die Flammen alsbald auf 4 andere, theilweise sehr mit Getreide, Flachs, Hanf und Saat gefüllte Speicher und auf die daran stoßenden Nebengebäude. Der ganze Ring bis zum Dunskischen Speicher am Mühlengraben, welcher letztere nur im Oktober d. J. eingeäschert und in Eile wieder massiv neu aufgeführt war, mit Ausschluß der Hauptwohnhäuser in der hohen Straße, von denen der Wind abging, brannte nieder. Menschenleben sind nicht zu beklagen, dagegen berechnet man den Schaden an eingeäscherten Baulichkeiten und an Produkten nahe an 100,000 Thlr.

Filehne, 8. Jan. In diesen Tagen ereignete sich der unter unserer Landbevölkerung höchst seltene Fall, daß sich ein junger Bauer, Valentin D. aus Penzkowo, aus Liebe aufhing. Er war bereits zweimal mit einem jungen Landmädchen aufgeboten, als seine Verwandten und der Vormund das dritte Aufgebot beim Probst in Schneidemühl abbestellten. Der dadurch auf's empfindlichste gekränkte Bräutigam zieht am Abend des 3. die an den Pferdegeschirren befindliche Leine heraus, geht auf den Boden, und knüpft sich vermittelst derselben, nachdem er zuvor mehrere Versuche mit seinem Shawl, der zerrissen zu seinen Füßen lag, gemacht hatte, am Giebel auf.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur	Thermometer der Skale nach Reaumur	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter
12	4	27″ 6,23‴	+ 2,1	+ 2,3	0,0	NNW. stürm., heft. in Bühen m. Schnee und Hagel, dicke L.; später etwas durchbrochen.
13	8	27″ 9,40‴	— 1,0	— 1,0	— 1,0	NNW. stürm. bez., bühige L.
	12	27″ 10,38‴	+ 1,2	+ 0,5	— 0,6	Nord, Sturm heftigen Bühen mit Schnee, inzwischen durchbr. Luft.

Berliner Börse vom 1[illegible] Januar 1859.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	100¾	—
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57	4½	100½	100
do. v. 1856	4½	100½	100
do. v. 1853	4	94½	—
Staats-Schuldscheine	3½	83⅞	83⅜
Prämien-Anleihe von 1855	3½	116½	—
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	82¾	—
Pommersche do.	3½	—	83¾
do. do.	4	93½	93
Posensche do.	4	99	98½

	Zf.	Brief.	Geld.
Posensche Pfandbriefe	3½	—	88
do. neue do.	4	89⅝	89⅛
Westpreußische do.	3½	—	81¾
do. do.	4	90	89½
Danziger Privatbank	4	84¼	—
Königsberger do.	4	83½	—
Magdeburger do.	4	87½	—
Posener do.	4	85½	—
Pommersche Rentenbriefe	4	92¾	—
Posensche do.	4	92¼	—

	Zf.	Brief.	Geld.
Preußische Rentenbriefe	4	93¼	92¾
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	138½	—
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Gold-Kronen	—	9 5½	9 4½
Oesterreich. Metalliques	5	75½	—
do. National-Anleihe	5	77	—
do. Prämien-Anleihe	4	106½	—
Polnische Schatz-Obligationen	4	86½	—
do. Cert. L.-A.	5	94	93
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	90¼	—

Börsenverkäufe zu Danzig am 13. Januar.

10 Last Weizen 130pfd. rother fl. 435, 129pfd. fl. 415, 127pfd. fl. 420. 8 Last Roggen pr. 130pfd. fl. 318. 22 Last kl. Gerste 114pfd. weiße fl. 309, 111pfd. kranke fl. 270. 5 L. w. Erbsen fl. 471.

Bahnpreise zu Danzig am 13. Januar 1859.

Weizen 124–134pf. 50–82½ Sgr.
Roggen 124–130pf. 48–52½ Sgr.
Erbsen 70–80 Sgr.
Gerste 100–118pf. 35–51 Sgr.
Hafer 65–80pf. 30–35 Sgr.
Spiritus Thlr. 15½ pr. 9600 % Tr.

Course zu Danzig vom 13. Januar.

Westpr. Pfandbriefe 82¼ Br.
Rentenbriefe 93 Br.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen den 13. Januar:

Das gestern gemeldete Briggschiff Othello, C. Kräft, ist heute früh in unsern Hafen gebracht.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Frau v. Bonin n. Frl. Tochter a. Stettin. Hr. Rittergutsbesitzer Plehn a. Moroczin. Die Hrn. Kaufleute Müller a. Magdeburg, Frickenhaus a. Crefeld, Mehlisch a. Königsberg, Schulz u. Brockhausen a. Berlin und Poizta a. Leipzig.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Avellis a. Juliusburg, Gabriel u. Jordan a. Berlin und Lohmann a. Leipzig. Hr. Gutsbesitzer Schröder a. Hohenstein. Hr. Prediger Banicke a. Stolp. Hr. Thierarzt Honigmann a. Berlin.

Schmelzer's Hotel:

Frau Rittergutsbesitzerin Lentz n. Frl. Tochter und Nichte a. Marienwerder. Die Hrn. Kaufleute Hallo a. Bamberg, Fischer a. Leipzig, Rosenkranz a. Mainz, Fritsche a. Komotau i. Böhmen, Meltzer a. Berlin und Pritzel a. Waldenburg. Die Hrn. Gutsbesitzer Ringelhardt a. Jettlitz i. Sachsen und v. d. Goltz a. Berlin.

Reichhold's Hotel.

Hr. Gutsbesitzer Bruhns a. Damaschke. Hr. Rentier Weinreich a. Garnsee. Hr. Landrath von Brön a. Marienwerder.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Kaufleute Behrend a. Dt. Eylau und Hirschberg a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer Ewert a. Tauenzin. Fräul. Hildebrand u. Mad. Malónek a. Elbing. Hr. Fabrikant Beda a. Falkenberg.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.